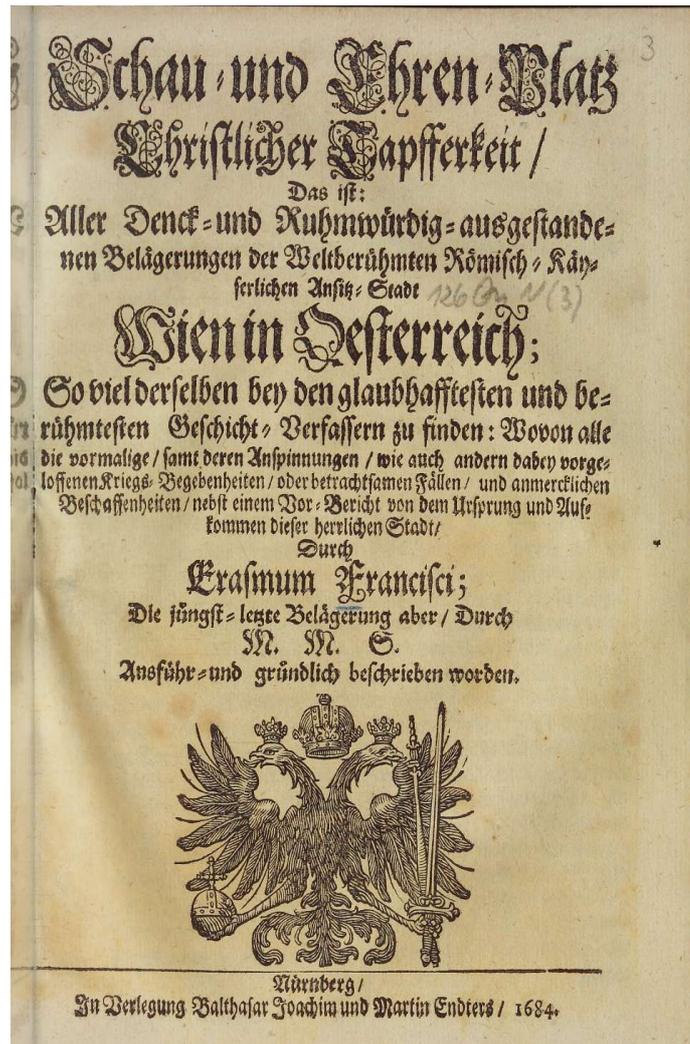


Erasmus Francisci: Schau- und Ehren-Platz Christlicher Tapfferkeit



© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: QuN 126 (3)

Titel

Schau- und Ehren-Platz Christlicher Tapfferkeit/ Das ist: Aller Denck- und Ruhmwürdig- ausgestandenen Belägerungen der Weltberühmten Römisch-Käyserlichen Ansitz-Stadt Wien in Oesterreich; So viel derselben bey den glaubhafftesten und berühmtesten Geschicht-Verfassern zu finden: Wovon alle die vormalige/ samt deren Anspinnungen/ wie auch andern dabey vorgeloffenen Kriegs-Begebenheiten/ oder betrachtsamen Fällen/ und anmercklichen Beschaffenheiten/ nebst einem Vor-Bericht von dem Ursprung und Aufkommen dieser herrlichen Stadt/ Durch Erasum Francisci; Die jüngst-letzte Belagerung aber/ Durch M.M.S. Ausführ- und gründlich beschrieben worden. Nürnberg/ In Verlegung Balthasar Joachim und Martin Endters/ 1684.

Kurztitel

Schau- und Ehren-Platz Christlicher Tapfferkeit

Formale Beschreibung

Titelseite (Kupfertafel), 292 pag. S., 4°.

Standorte

British Library London, Sign. 590.e.14.(2.)

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. QuN 126 (3)

Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, Sign. B 4 : 17

Staatliche Bibliothek Regensburg, Sign. 999/4Hist.pol.633

Staatsbibliothek zu Berlin, Sign. Sc 2526 = R

Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Sign. 4 Bud.Hist.un.143(10)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle, Sign. AB 56590 (3), AB 154321 (2)

Universitätsbibliothek Augsburg, Sign. 02/IV.15.4.196

Universitätsbibliothek Freiburg, Sign. H 7280,m

Universitätsbibliothek Leipzig, Sign. Hist.Austr.9677

Universitätsbibliothek Tübingen, Sign. Fo XIId 817 p

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Sign. Allg.G.qt.126

Verfasser

Erasmus Francisci (1627-1694). Bekannt auch als Erasmus Finx, einer der meist gelesenen Autoren und Polyhistoren des 17. Jahrhunderts. Francisci studierte zunächst an verschiedenen Universitäten, verdingte sich dann als Hofmeister und etablierte sich schließlich seit den 1650-er Jahren in Nürnberg als einer der ersten freischaffenden Autoren überhaupt. In enger Zusammenarbeit mit seinem Verleger Endter produzierte Francisci – dem Zeitgeschmack folgend – meist dickleibige Wissenssummen von universalthematischem Zuschnitt. Die Rezeptionsgeschichte von Franciscis populärem, breit aufgestelltem Œuvre ist bislang ungeschrieben.

Weitere Beiträger

M.M.S.; biobibliographisch nicht zu ermitteln.

Publikation

Erstdruck

Erschienen 1684 in Nürnberg, Verlag Balthasar Joachim und Martin Endter.

Weitere Ausgaben

- Digitale Ausgabe

Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2007 (= Dünnhaupt Digital, Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/qun-126-3/start.htm>>.

Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: QuN 126 (3).

Inhalt

Im Mittelpunkt des *Schau- und Ehren-Platzes Christlicher Tapfferkeit* steht die zweite und letzte Belagerung Wiens durch die Türken im Jahr 1683. Der gescheiterte Einnahmeversuch der Stadt markierte gleichzeitig das Ende der ‚Türkenkriege‘ des 17. Jahrhunderts. Erasmus Francisci und sein Nürnberger Verleger Endter reagieren mit ihrer agitatorischen Schrift nach weniger als einem Jahr auf ein besonders medien- und verkaufsträchtiges Thema. Inhalt und Aufbau des Werkes folgen einer chronologischen Zweiteilung, über die Francisci und M.M.S. den Kampf um Wien samt chronologischem Vorspann in enzyklopädischer Breite entwickeln.

Der erste Teil verbindet eine allgemeine Stadtgeschichte Wiens mit der ersten türkischen Belagerung durch Suleiman im Jahre 1529. Der zweite – von M.M.S. verfasste – Teil rekapituliert zunächst im minutiösen Detail die Ereigniskette vor der Belagerung Wiens im Jahre 1683, der die Schilderung des eigentlichen Belagerungskampfes folgt. Schon im Vorbericht an den Leser wird deutlich, dass Francisci es nicht bei einer simplen, referierenden Chronik der Ereigniskette belassen will. Vielmehr sei eine erklärende und instruierende Einbettung des Belagerungskampfes in weitere, kausale Rahmenkonflikte des Kriegsschauplatzes beabsichtigt: „Wiewol aber solche Belägerungen der rechte Kern und Haupt-Zweck dieser Schrift seynd: habe ich doch/ zu besserer Bedienung deß Lesers auch andre denckwürdige Kriegs-Händel/ so diesen Belägerungen anhängig/ oder derselben Ursachen gewest oder dadurch hernach weiter veranlast worden/ zugleich [...] mit beschrieben“ (Vorbericht, [unpag.](#)). So gebe erst der ‚verstehende‘ Rückblick einer narrativen Darstellung den vergangenen Dingen ihre Bedeutung: „Denn solche Erzehlungen werffen einen Rück-Blick/ auf die vorher geschehene Dinge [...] und also der fürnehmste Zweck einer Histori/ welcher in Beobachtung der endlichen Wirkungen und Früchte dieses oder jenes Anschlags und Fürnehmens beruhet [...]“ (Vorbericht, [unpag.](#))

Bereits der Titel vom *Schau- und Ehren-Platz Christlicher Tapfferkeit* verdeutlicht, dass Francisci weniger an einer nüchternen Ereignischronologie als einer Hymne auf den finalen Sieg des christlichen Europas gegen die Expansionskriege des osmanischen Reiches gelegen ist. Dementsprechend schließt der Text mit einer „frockende[n] Aria, an den siegreichen Römischen Adler“ (S. 79).

Kontext und Klassifizierung

Wie andere vergleichbare deutschsprachig publizierende Polyhistoren auch sah Francisci seine Leistung vor allem im Prinzip der Wissenskompilation und – distribution, in der konzisen Neuaufbereitung älterer und jüngerer Quellen. Gattungshistorisch ist der *Schau- und Ehren-Platz Christlicher Tapfferkeit* der gerade in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aufblühenden ‚zeitgeschichtlichen‘ – also

relativ gegenwartsnahen – Chronistik zuzuordnen. Ihr Erfolg war vor allem neuen publizistischen und mediengeschichtlichen Entwicklungen geschuldet. Die Tagespresse in Gestalt der periodischen Zeitungen revolutionierte nicht nur den Informationskonsum des 17. Jahrhunderts; sie bot sich vielmehr auch als Materialgrundlage der zeitungsnahen Chronistik an, wie sie vor allem mit der monumentalen Jahrhundertchronik *Theatrum Europaeum* begründet wurde. Neben anderen Quellen nutzten die ihrerseits zwischen Serialität und Periodizität schwankenden Chroniken die kumulativen ‚Jahresbände‘ der in der zweiten Jahrhunderthälfte bereits breitflächig erscheinenden Zeitungen, um das Nachrichtenmaterial durch Interpretations- und Deutungszusammenhänge anzureichern. Mit dieser zum nüchternen, chronologischen Objektivitätspostulat der Zeitungen komplementären Funktion rückten Presse und Geschichtsschreibung näher zusammen. Anders als das *Theatrum Europaeum* erschien Franciscis *Schau- und Ehren-Platz Christlicher Tapfferkeit* im handlicheren Quartformat. Er verzichtet zudem auf Datumsangaben in den Seitenmarginalien als sonst typisches Element der zeitgenössischen chronikalischen Literatur. Die zeitliche Orientierung ist so ebenso erschwert wie eine nicht-lineare, selektive Lektüre. Dass Francisci sich des metaphorischen *Theatrum*-Titels bedient, erklärt sich aus dem Inhaltsschwerpunkt des Werks: Gerade militärische Konflikte und Belagerungen wurden im 17. Jahrhundert häufig als ‚Theater des Krieges‘ stilisiert, visualisiert und kommuniziert.

Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

VD17 1:091514E. – Gerhard Dünnhaupt: Das Œuvre des Erasmus Francisci (1627-1694) und sein Einfluss auf die deutsche Literatur, in: *Daphnis* 6 (1977), S. 359-364; ders.: Erasmus Francisci, in: *Philobiblon* 19 (1975), S. 272-303; Francesca Ferraris: Neue Welt und literarische Kuriositätensammlungen des 17. Jahrhunderts: Erasmus Francisci (1627-1694) und Eberhard Werner Happel (1647-1690), in: Karl Kohut (Hg.): *Von der Weltkarte zum Kuriositätenkabinett. Amerika im deutschen Humanismus und Barock*. Frankfurt/Main 1995, S. 91-107; Helmut Sterlz: *Leben und Werk des Erasmus Francisci*. Erlangen 1951; Marian Füssel: *Theatrum Belli*. Der Krieg als Inszenierung und Wissensschauplatz im 17. und 18. Jahrhundert, in: Fleming Schock, Oswald Bauer, Ariane Koller, *metaphorik.de* (Hg.): *Dimensionen der Theatrum-Metapher in der frühen Neuzeit. Ordnung und Repräsentation von Wissen*. Hannover 2008, S. 209-234, auch in: *metaphorik.de* 14 (2008) <<http://www.metaphorik.de/14/Fuessel.pdf>>.

Flemming Schock